

# Bevölkerung 2010

## Nur noch knapp über vier Millionen Einwohner



Von Günter Ickler

Am 31. Dezember 2010 lebten 4 003 745 Menschen in Rheinland-Pfalz, das waren 8 930 weniger als ein Jahr zuvor. Der rückläufige Trend der vorausgegangenen Jahre hat sich damit etwas abgeschwächt. Die Bevölkerung wird aber auch zukünftig weiter abnehmen, da es deutlich mehr Sterbefälle als Geburten geben wird; ein Zuwanderungssaldo, der dies ausgleichen könnte, ist nicht zu erwarten.

### Bevölkerung weiter rückläufig

57 400 Menschen weniger in sechs Jahren

Die Bevölkerungszahl ist in Rheinland-Pfalz auch im Jahr 2010 weiter gesunken. Am Ende des vergangenen Jahres lebten 4 003 745 Personen mit Hauptwohnsitz im Land. Damit ist die Zahl der Rheinland-Pfälzerinnen und Rheinland-Pfälzer das sechste Jahr in Folge zurückgegangen. Nach dem von 1987 bis 2004 zu verzeichnenden Aufwärtstrend befindet sich die Bevölkerungsentwicklung jetzt in einer Phase, die durch einen stabilen negativen Trend gekennzeichnet ist. In den vergangenen sechs Jahren ist die Bevölkerung insgesamt um 57 360 Personen geschrumpft.

9 000 Menschen weniger im vergangenen Jahr

Die Zahl der im Verlauf des letzten Jahres Gestorbenen übertraf die Zahl der Geborenen um rund 11 900. Die negative Bilanz in der natürlichen Bevölkerungsbewegung fiel damit etwas kleiner aus als im Jahr 2009. Gleichzeitig war die Zahl der nach Rheinland-Pfalz Zugezogenen etwas größer als

die der Weggezogenen. Damit konnte Rheinland-Pfalz im letzten Jahr – im Gegensatz zu 2009 – einen positiven Wanderungssaldo verzeichnen. Dieser fiel jedoch mit rund 2 800 Personen vergleichsweise gering aus.

Aus diesen Entwicklungen ergab sich ein Bevölkerungsrückgang von insgesamt rund 9 000 Menschen. Die negative Gesamtbilanz fiel damit geringer aus als ein Jahr zuvor (–15 800).

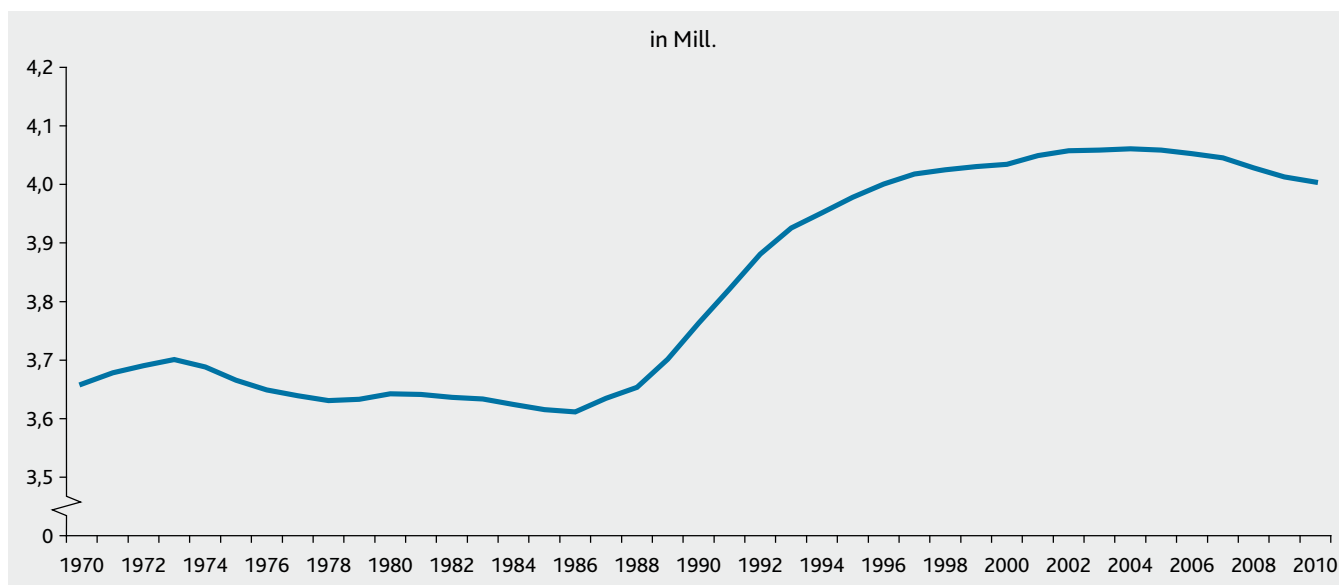
### Mehr Geburten, weniger Sterbefälle

Im vergangenen Jahr erblickten in Rheinland-Pfalz 31 574 Kinder das Licht der Welt. Die Zahl der Geburten ist damit gegenüber dem Vorjahr zwar leicht gestiegen (+693 bzw. +2,2 Prozent), dennoch handelt es sich um die zweitniedrigste in der Geschichte des Landes Rheinland-Pfalz. So wurden beispielsweise Mitte der 50er- bis Ende der 60er-Jahre jährlich mehr als doppelt so viele Kinder geboren.

31 600 Lebendgeborene

## G 1

## Bevölkerungsentwicklung 1970–2010



Geburtenrate  
weitgehend  
konstant ...

Seit Mitte der 70er-Jahre schwankt die Geburtenrate um einen Wert von 1,4 Kindern je Frau, bei einem insgesamt gesehen leicht abnehmenden Trend. Im vergangenen Jahr lag die durchschnittliche Kinderzahl je Frau bei 1,38.

... aber weniger  
Frauen im gebär-  
fähigen Alter ...

Die Zahl der insgesamt geborenen Kinder wird jedoch nicht nur durch die Geburtenrate, sondern wesentlich auch durch die Zahl der Frauen im sogenannten gebärfähigen Alter bestimmt. Für eine Beurteilung der Entwicklung im Zeitablauf sei die Altersgruppe der 25- bis 35-jährigen Frauen betrachtet; hierauf entfallen gegenwärtig etwa zwei Drittel der geborenen Kinder. Die Zahl der Frauen in diesem Alter ist innerhalb der letzten zehn Jahre um rund ein Fünftel zurückgegangen. Im gleichen Ausmaß hat sich auch die Geburtenzahl reduziert. Hier wird der Zusammenhang zwischen der Altersstruktur einer Bevölkerung und der Zahl der Geborenen deutlich.

Die aktuelle Bevölkerungspyramide belegt, dass sich der Umfang entsprechender

Elternjahrgänge mittelfristig erheblich reduzieren wird. Die geburtenstarken Jahrgänge von etwa Mitte der 50er- bis Ende der 60er-Jahre sind mittlerweile aus ihrer reproduktiven Phase herausgewachsen. Und die daraus hervorgegangene nachfolgende Generation ist weitaus schwächer besetzt. Selbst wenn familienpolitische Maßnahmen nachhaltig greifen, könnte dies bestenfalls nennenswerte Auswirkungen auf die Geburtenrate, nicht jedoch auf die Gesamtzahl der Neugeborenen haben. Der rückläufige Trend der Geburtenzahlen ist damit vorgezeichnet.

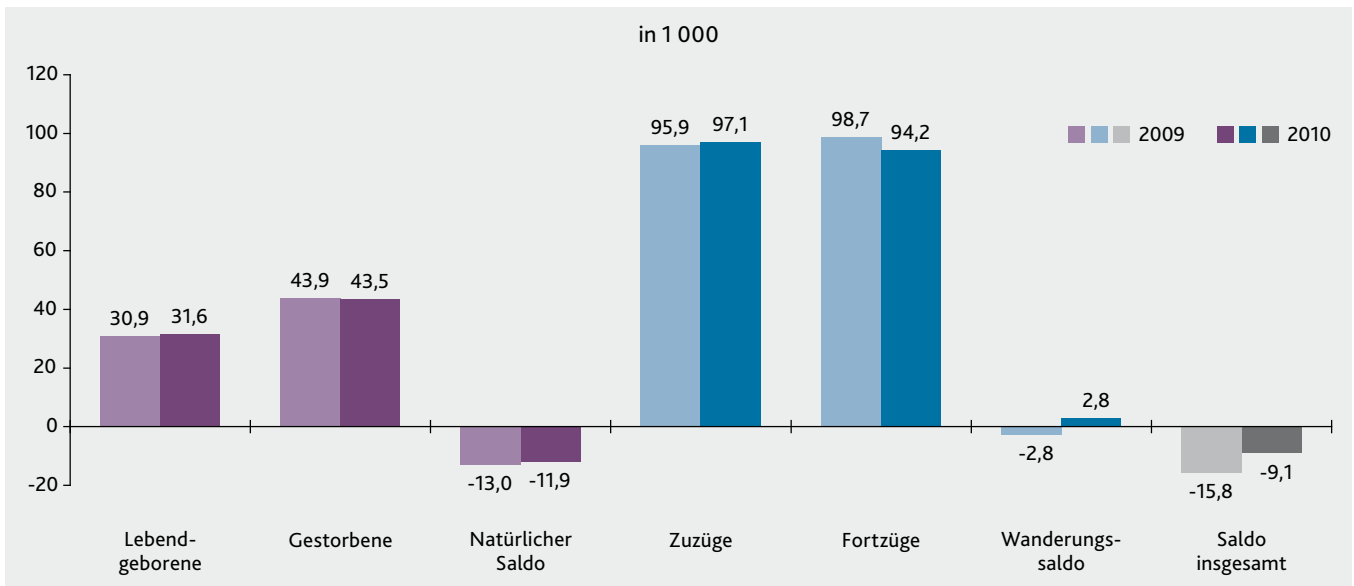
... daher auch  
in Zukunft  
weniger  
Geburten

Die Zahl der Sterbefälle lag 2010 mit 43 465 um 438 bzw. ein Prozent niedriger als ein Jahr zuvor. Die Gestorbenenanzahl liegt schon seit vielen Jahren etwa auf diesem Niveau. Kleinere Schwankungen in der Zahl der Gestorbenen resultieren unter anderem aus Grippewellen oder ausgesprochenen Hitzeperioden, die besonders bei alten und kranken Menschen einen vorzeitigen Tod auslösen können. Auch der sehr unregel-

43 500  
Gestorbene

G 2

Bevölkerungsentwicklung 2009 und 2010



mäßige, immer noch durch die Kriegsauswirkungen bedingte Altersaufbau bei den älteren Menschen verursacht Schwankungen der Gestorbenenzahlen.

Auch zukünftig deutlicher Gestorbenenüberschuss

Die Zahl der Gestorbenen wird sich auch zukünftig nicht grundlegend ändern und die Zahl der Geburten wird eher rückläufig sein. Dies bedeutet, dass auch in Zukunft stets mehr Menschen sterben als geboren werden.

**Wieder mehr Zuzüge als Fortzüge**

Zumeist positive Wanderungsbilanz

Weit stärker als durch Geburten und Sterbefälle ist die Bevölkerungsentwicklung durch den Verlauf der Zu- und Fortzüge geprägt. Die Entwicklung des Wanderungsgeschehens über die Landesgrenze zeichnete sich in den vergangenen Jahren bei schwankenden Fortzügen durch tendenziell sinkende Zuzugszahlen aus. Dabei konnte Rheinland-Pfalz in seiner Geschichte mit nur wenigen Ausnahmen stets einen Wanderungsgewinn verzeichnen, der sich allerdings von Jahr zu Jahr verringerte.

Im Jahr 2008 gab es erstmals seit vielen Jahren eine negative Wanderungsbilanz: 95 561 Personen verlegten ihren Hauptwohnsitz nach Rheinland-Pfalz, 102 206 Menschen verließen das Land. Daraus errechnete sich ein Wanderungsverlust von 6 645 Personen. Auch im Jahr 2009 gab es einen Wanderungssaldo, der mit -2 813 Personen jedoch geringer ausfiel (95 871 Zuzüge, 98 684 Fortzüge).

In den Jahren 2008 und 2009 Wanderungsverluste

Die Entwicklung der Wanderungen im Jahr 2010 war durch einen leichten Anstieg der Zuzüge (+1 179 bzw. +1,2 Prozent) und eine rückläufige Zahl der Fortzüge (-4 473 bzw. -4,5 Prozent) gekennzeichnet. Damit standen 97 050 Zugezogenen 94 211 Menschen gegenüber, die 2010 das Land verließen. Hieraus resultierte ein positiver Wanderungssaldo, der jedoch mit +2 839 Personen bei weitem nicht ausreichte, den negativen Trend in der natürlichen Bevölkerungsbewegung auszugleichen.

2010 wieder Wanderungsgewinn

Bei einer Beurteilung der Entwicklung im Zeitablauf sind Sondereffekte zu berücksich-

Wanderungen  
häufig nicht real

tigen, die zu einer Überhöhung der ausgewiesenen Fortzüge insbesondere 2008 – abgeschwächt aber auch 2009 – geführt haben. Hintergrund dieser Entwicklung ist die bundesweite Einführung der Steuer-Identifikationsnummer, in deren Folge umfangreiche Bereinigungen der Melderegister vorgenommen wurden, aus denen zahlreiche Abmeldungen von Amts wegen resultierten. Durch die überhöhten Fortzugszahlen wurde der Bevölkerungsrückgang in den beiden Jahren überzeichnet. Eine Unterscheidung von den echten Fortzügen ist nicht möglich, daher kann das Ausmaß dieses Effekts nicht quantifiziert werden.

Kleinere  
Bestands-  
korrekturen

Die Bevölkerungsfortschreibung sieht in Einzelfällen auch Bestandskorrekturen vor. Dies hat zur Folge, dass sich die tatsächliche Bevölkerungsveränderung im Verlaufe eines Jahres nicht allein aus der natürlichen Bevölkerungsbewegung und den Wanderungen ergibt. Im Jahr 2010 betrug die Summe der Salden 9 052, während die tatsächlich Veränderung in der Gesamtzahl der Bevölkerung bei 8 930 lag.

### Stärkste Rückgänge in Neustadt und Pirmasens sowie im Landkreis Birkenfeld

Größter  
Wanderungs-  
gewinn für  
Landau in der  
Pfalz

Eine Betrachtung auf Ebene der Verwaltungsbezirke zeigt im vergangenen Jahr für zehn der zwölf kreisfreien Städte und neun der 24 Landkreise einen positiven Wanderungssaldo, der zum Teil allerdings sehr gering ausfiel. Mit 16,3 Personen je 1000 Einwohner war dieser in Landau in der Pfalz mit Abstand am größten.

Von den 36 Verwaltungsbezirken hatten 17 einen negativen Wanderungssaldo. Dieser fiel mit 10,6 Personen je 1000 Einwohner in Neustadt an der Weinstraße am größten aus.

Die natürliche Bevölkerungsbewegung zeigt – mit zwei Ausnahmen – in allen Gebieten eine negative Bilanz. Mehr Geborene als Gestorbene gab es nur in der Landeshauptstadt Mainz und in Ludwigshafen am Rhein; mit 0,5 bzw. 0,3 je 1000 Einwohner fiel der Überschuss aber gering aus.

Fast überall  
mehr Sterbe-  
fälle als  
Geburten

Damit konnten im vergangenen Jahr nur Mainz und Ludwigshafen am Rhein sowohl einen positiven Saldo in der natürlichen Bevölkerungsbewegung als auch einen positiven Wanderungssaldo aufweisen. In drei weiteren kreisfreien Städten und in drei Landkreisen war der Wanderungsgewinn groß genug, um den negativen Saldo der natürlichen Bevölkerungsbewegung auszugleichen. Mit einem Plus von 14,4 je 1000 Einwohner wuchs die Bevölkerung – relativ gesehen – in Landau in der Pfalz mit Abstand am stärksten. Nennenswerte Zuwächse gab es auch in Mainz (+7,4), Trier (+6,4) und Ludwigshafen am Rhein (+6,2). In den Landkreisen Mainz-Bingen (+3,6) und Trier-Saarburg (+1,2) sowie in Speyer (+0,9) und dem Landkreis Alzey-Worms (+0,0) fiel der Anstieg deutlich geringer aus.

Bevölkerungs-  
zunahme in  
acht Gebieten

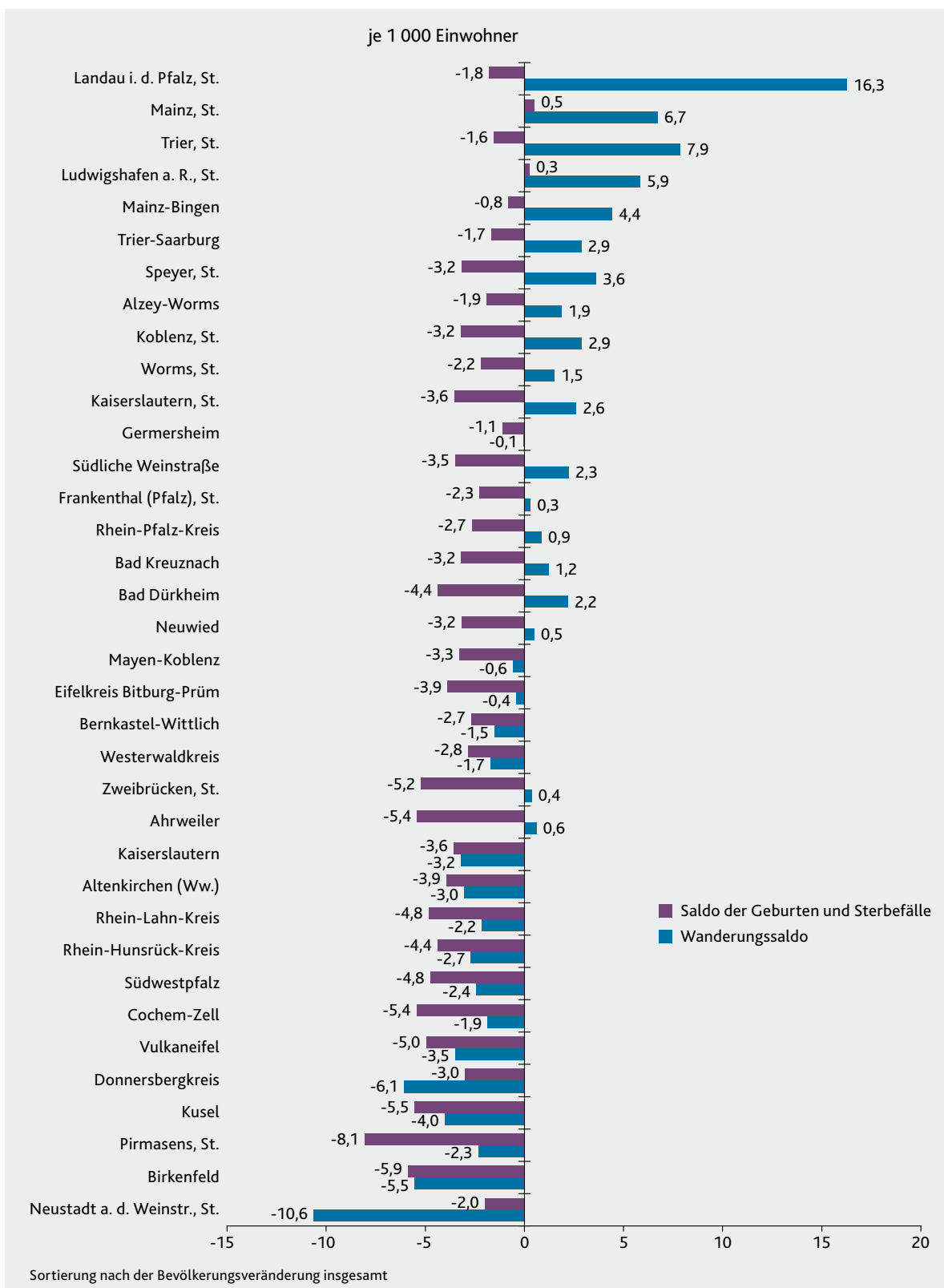
Die stärksten Einbußen hatten dagegen Neustadt an der Weinstraße (–12,5 je 1000 Einwohner), der Landkreis Birkenfeld (–11,4) und Pirmasens (–10,4) zu verzeichnen.

In den vergangenen Jahren haben einige Städte – vornehmlich Universitätsstandorte – eine Zweitwohnungsteuer eingeführt. Dies veranlasste häufig Personen mit Nebenwohnsitz in einer solchen Stadt zur Umwandlung ihrer Nebenwohnung in eine Hauptwohnung. Überwiegend sind hier Studenten betroffen, die damit ihre Hauptwohnung am Heimatwohnsitz aufgegeben haben. Die Bevölkerungsfortschreibung zählt die Umwandlung in eine Hauptwohnung

Zweitwohnung-  
steuer

G 3

Bevölkerungsentwicklung 2010 nach Verwaltungsbezirken



statistisch als Zuzug, der einen Zuwachs der Bevölkerung auslöst, obwohl keine Änderung der realen Wohnsituation erfolgt ist.

Die Einführung einer solchen Zweitwohnungsteuer hat es in Rheinland-Pfalz zuletzt in Kaiserslautern im Jahr 2009 gegeben. Die Stadt Landau in der Pfalz hatte diese Steuer bereits 2006 eingeführt, sodass ein hiervon ausgehender Effekt im vergangenen Jahr nicht vorgelegen haben kann.

### Immer mehr ältere und weniger junge Menschen

Historische Ereignisse prägen Bevölkerungspyramide

Die aktuelle Alters- und Geschlechtsstruktur der Bevölkerung ist stark durch die historische Entwicklung gekennzeichnet. So sind z. B. die Geburtenausfälle durch den Zweiten Weltkrieg Ursache für die derzeit schwache Besetzung der Mitte 60-Jährigen. Der Babyboom gegen Ende der 50er- und in den frühen 60er-Jahren ist für die derzeit hohe Zahl der etwa 40- bis 50-Jährigen verantwortlich.

Demografischer Wandel

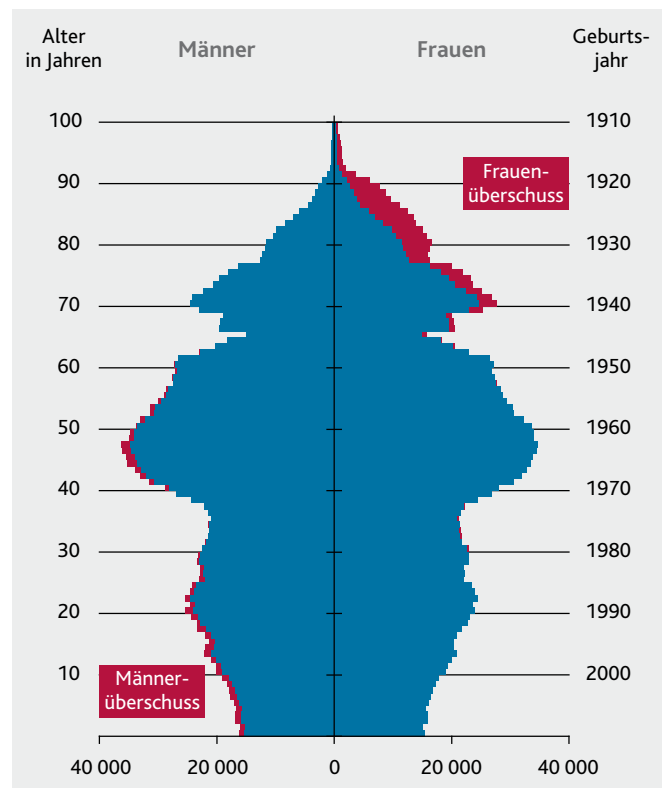
Weit stärker als durch Veränderungen in ihrer Gesamtzahl ist die Bevölkerungsentwicklung durch Veränderungen in der Altersstruktur gekennzeichnet. Neben sinkenden Geburtenzahlen und einer steigenden Lebenserwartung ist hierfür auch der unregelmäßige Altersaufbau verantwortlich, wie er in der grafischen Darstellung der Bevölkerungspyramide zum Ausdruck kommt. Diese mit dem Begriff des demografischen Wandels bezeichnete Entwicklung beinhaltet insbesondere eine stetig zunehmende Zahl älterer Menschen sowie eine zugleich rückläufige Zahl an Kindern und Jugendlichen.

Weniger Kinder, mehr Ältere

Eine Unterteilung in drei Hauptaltersgruppen grenzt den erwerbsfähigen Teil der Bevölkerung von den normalerweise noch nicht sowie den nicht mehr erwerbstätigen Personen ab. Ende 2010 war weniger als ein

G 4

### Aufbau der Bevölkerung 2010 nach Alter und Geschlecht



Fünftel noch keine 20 Jahre alt und etwas mehr als ein Fünftel der Bevölkerung 65 Jahre oder älter; drei Fünftel gehörten zur Altersgruppe der 20- bis 65-Jährigen. Bereits hier wird die Verschiebung der Altersstruktur in Richtung höherer Altersjahre deutlich. Die Zahl der älteren Menschen hat im Verlauf der letzten zehn Jahre um 17 Prozent zugenommen. Im Verlauf des letzten Jahres ist sie allerdings um 0,7 Prozent gesunken. Diese Entwicklung resultiert aus dem unregelmäßigen Altersaufbau der Bevölkerung; so ist der Geburtsjahrgang 1945 – kriegsbedingt – nur sehr schwach besetzt. Dies hat zur Folge, dass die Zahl der 65-Jährigen Ende 2010 um fast 10 000 (24 Prozent) unter der des Jahres 2009 lag. Die Bevölkerungsgruppe der unter 20-Jährigen ist im Jahr 2010 um 2,1 Prozent, innerhalb von zehn Jahren um 13 Prozent geschrumpft.

T 1

Bevölkerung 2010 nach Altersgruppen

Alter in Jahren	Anzahl	Anteil an insgesamt	Veränderung zu	
			2009	2000
%				
unter 3	95 507	2,4	-0,7	-18,2
3-6	98 359	2,5	-1,1	-21,5
6-10	141 541	3,5	-3,2	-21,0
10-16	246 953	6,2	-1,4	-11,6
16-20	181 758	4,5	-3,2	2,6
20-35	689 491	17,2	0,9	-9,7
35-50	901 272	22,5	-2,8	-5,8
50-65	825 565	20,6	4,1	12,4
65-80	598 333	14,9	-2,0	9,4
80 und älter	224 966	5,6	2,8	44,5
<hr/>				
unter 20	764 118	19,1	-2,1	-13,0
20-65	2 416 328	60,4	0,5	-1,5
65 und älter	823 299	20,6	-0,7	17,2
<hr/>				
Insgesamt	4 003 745	100	-0,2	-0,8

Der demografische Wandel kommt bei einer differenzierteren Altersuntergliederung noch deutlicher zum Ausdruck. Die Zahl der unter 3-Jährigen hat im letzten Jahr um 0,7 Prozent und im Verlauf der letzten zehn Jahre um 18 Prozent abgenommen. Bei den 3- bis unter 6-Jährigen liegen die Rückgänge bei 1,1 Prozent bzw. 21,5 Prozent. Die Zahl älterer Menschen hat dagegen deutlich zugenommen. So ist die Zahl der Personen im Alter von 80 Jahren und älter im Jahr 2010 um 2,8 Prozent und im Verlauf der letzten zehn Jahre um 44,5 Prozent gestiegen.

Erhebliche Zunahme der über 80-Jährigen

Ende des vergangenen Jahres lebten in Rheinland-Pfalz fast 225 000 Menschen, die 80 Jahre oder älter waren; das sind im Vergleich zu 1970 dreieinhalb mal so viele. Im gleichen Zeitraum ist die Gesamtbevölkerung per saldo um 9,4 Prozent gewachsen. Hintergrund dieser Entwicklung ist in erster Linie die stetig steigende Lebenserwartung. Während 1970 noch weniger als 65 000 über 80-Jährige im Land lebten, ist deren Zahl bis Mitte der 90er-Jahre auf das Zweieinhalb-

fache gestiegen. In den Folgejahren waren dann die aufgrund der Geburtenausfälle des ersten Weltkriegs nur schwach besetzten Jahrgänge für eine vorübergehend rückläufige Zahl der Menschen in diesem Alter verantwortlich. Seit Ende der 90er-Jahre steigt deren Zahl aber kontinuierlich.

Der weitere Trend ist eindeutig vorgezeichnet: So wird die Bevölkerung auch in den kommenden Jahren weiter schrumpfen und die Zahl älterer Menschen erheblich wachsen. Nach Modellrechnungen des Statistischen Landesamtes ist davon auszugehen, dass es in etwa dreißig Jahren doppelt so viele über 80-Jährige wie heute geben wird; die Gesamtbevölkerung wird nach diesen im gleichen Zeitraum um rund zehn Prozent abnehmen.<sup>1</sup>

Eindeutiger zukünftiger Trend

**Bevölkerung sinkt Anfang 2011 unter vier Millionen**

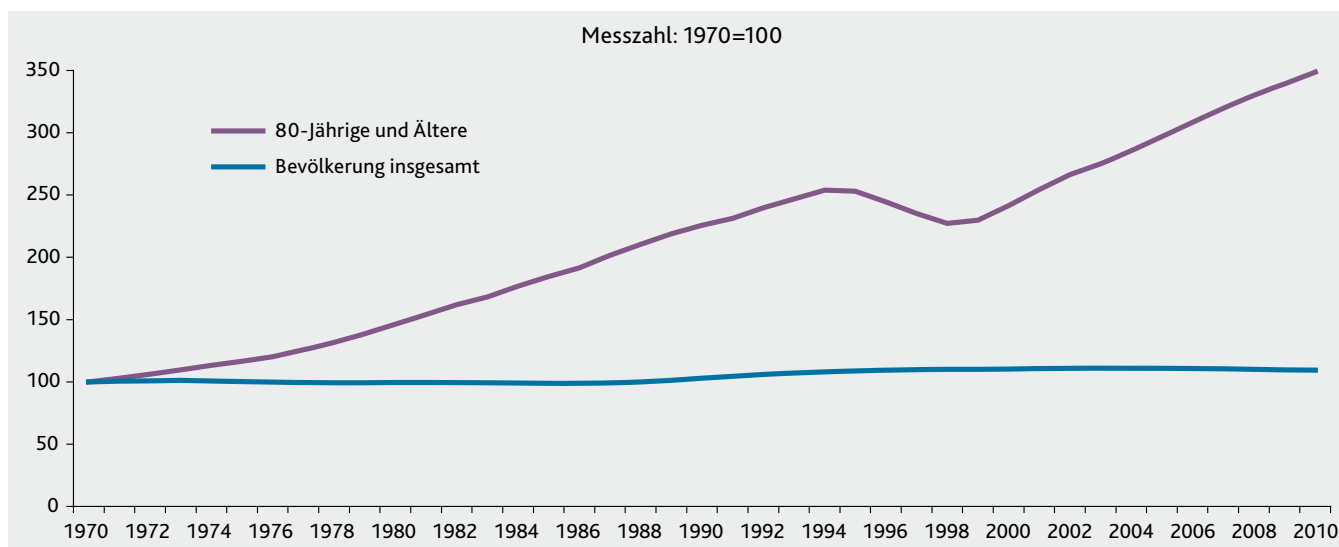
Die Bevölkerungsentwicklung in den ersten Monaten des Jahres 2011 bestätigt den negativen Trend. Von Januar bis März erblickten 6 755 Kinder das Licht der Welt, die Zahl der Sterbefälle war mit 11 244 jedoch weit höher.

Bevölkerung März 2011: 3 999 617

<sup>1</sup> Siehe hierzu auch im Internet unter <http://www.statistik.rlp.de/staat-und-gesellschaft/bevoelkerung-und-gebiet/demografische-entwicklung/>

G 5

Bevölkerung insgesamt sowie 80-Jährige und Ältere 1970–2010



Während 60 441 Menschen in dieser Zeit nach Rheinland-Pfalz zogen, gab es 60 098 Fortzüge. Hieraus errechnete sich zwar ein leicht positiver Wanderungssaldo (343), der jedoch nicht ausreichte um den Gestorbenenüberschuss auszugleichen. Damit hatten Ende März nur noch 3 999 617 Menschen ihren Hauptwohnsitz in Rheinland-Pfalz.

#### Bevölkerungszahlen aus dem Zensus 2011

Das Prinzip der Bevölkerungsfortschreibung besteht darin, auf der Grundlage der letzten Volkszählung durch die laufende Berücksichtigung von Geburten und Sterbefällen sowie Zu- und Fortzügen auf Gemeindeebene Bevölkerungszahlen zu ermitteln. Dieses Verfahren wird umso ungenauer, je älter die zugrunde liegende Ausgangsbasis ist. Untererfassungen bei Zu- und Fortzügen, insbesondere infolge unterlassener Abmeldungen bei Fortzügen ins Ausland, summieren sich im Verlauf der Zeit. Daher ist gelegentlich eine grundlegende Bestandsaufnahme erforderlich, die in den alten Bundesländern zuletzt im Jahr 1987 und in der ehemaligen DDR im Jahr 1981 stattfand.

Mit dem gegenwärtig laufenden Zensus 2011 findet seit langer Zeit wieder eine derartige Bestandsaufnahme statt, die als Quelle für die Ermittlung verlässlicher Bevölkerungszahlen im Rahmen der zukünftigen Fortschreibung benötigt wird.

Ergebnisse aus dem Zensus 2011, die eine Korrektur der aus der Fortschreibung ermittelten Bevölkerungszahlen nach sich ziehen, liegen voraussichtlich ab November 2012 vor. Schätzungen gehen davon aus, dass die Bevölkerungszahl Deutschlands insgesamt um rund 1,3 Millionen Menschen überzeichnet ist. Die Differenzen können regional aber sehr unterschiedlich ausfallen. Die Volkszählung des Jahres 1987 offenbarte für Rheinland-Pfalz eine Einwohnerzahl, die um mehr als 25 000 bzw. 0,7 Prozent über der Bevölkerungsfortschreibung lag.

Neue Bestandsaufnahme der Bevölkerung

Bevölkerungsfortschreibung ungenau

Günter Ickler, Diplom-Ökonom, leitet das Referat „Bevölkerung, Gebiet, Soziale Leistungen, Gesundheit, Rechtspflege“.